



---

# Institutionsbesuch im Alters-& Pflegeheim Böndler

---

Am 06.06.2017



## Die Institution

### *Umgebung:*

Das Alters- und Pflegeheim Böndler ist sehr ländlich gelegen. Rundherum hat es viel Wiesen und Wälder. Es ist ein alter Bauernhof, der heute nicht mehr selber betrieben wird aber der ländliche Charakter ist dem Heim erhalten geblieben. Es wirkte auf mich sehr einladend und «heimelig». In der näheren Umgebung hat es viele Wege, die geeignet sind für Spaziergänge. Die Bänke und Stühle vor dem Gebäude im Garten/ Park bieten eine gute Möglichkeit um das schöne Wetter zu geniessen, auch wenn man nicht mehr so gut zu Fuss unterwegs ist.



### *Raumangebot, Einrichtung und Raumgestaltung:*



Die Bewohner haben verschiedene Möglichkeiten wo sie sich aufhalten können:

Zimmer: Die Zimmer sind meist Einzelzimmer. Es gibt aber auch Zimmer für Ehepaare. Jedes Zimmer hat einen andern Charakter. Viele verfügen über ein WC und teilweise auch über eine Dusche. Die Einrichtung des Zimmers

kann vom Bewohner mitgebracht werden. Es gibt aber auch die Möglichkeit die Möbel die zur Verfügung gestellt werden vom Alters- und Pflegeheim Böndler zu benutzen.

Esszimmer: Im Esszimmer treffen sich die Bewohner nur während dem Essen. Es ist sehr gemütlich eingerichtet und sehr hell durch das Tageslicht, das durch die Fensterfront in den Raum fließt.

Cafeteria: In der Cafeteria können sich die Bewohner den ganzen Tag aufhalten. Von 14:00-17:00 bietet sich auch die Möglichkeit etwas zu trinken oder etwas Kleines zu essen. Es ist sehr ähnlich eingerichtet wie die Küche.

Wintergarten: Der Wintergarten wirkt sehr weit und hell. Dies liegt daran, dass er aus Glas ist. Im Raum sind Stühle und Sessel verteilt auf denen die Bewohner sitzen können und die Aussicht in den Garten geniessen dürfen.



Jekami Raum: In diesem Raum hat es viel Platz und genügend Tageslicht für tolle Aktivitäten und Spiele.

#### *Raumatmosphäre:*

Alle Räume strahlen einen eher ländlichen Charakter aus. Durch die vielen Fenster kann das Tageslicht eine angenehme Atmosphäre schaffen. Verschiedenste Pflanzen und Blumen in den Aufenthaltsräumen geben noch einen Farbtupfer rein, der den Raum ein wenig auflockert.

### **Die Gestaltung des Alltags**

Innerhalb von einem Tag ist es sehr schwierig den ganzen Alltag zu sehen. Ich kann es einfach so wiedergeben wie ich es wahrgenommen habe. Am Morgen werden die Bewohner geweckt. Danach folgt entweder die Morgenwäsche mit dem Lappen oder ein Duschgang. Anschliessend wird das Frühstück angeboten. Dies nehmen alle zu unterschiedlichen Zeiten ein. Nach dem Frühstück haben die Bewohner ein wenig Freizeit bis zum Mittagessen. Während der Freizeit der Bewohner haben die Angestellten einen Rapport, wo wichtige Dinge der Bewohner mitgeteilt werden. Was direkt nach dem Mittagessen kommt weiss ich leider nicht, da ich während dieser Zeit Pause hatte. Am Nachmittag nahmen 9 Personen am JEKAMI teil. Dies ist eine geführte Sequenz in der die Bewohner in ihren Basisfunktionen gefördert werden.

Die Bewohner die nicht mehr so selbständig gehen können werden in auf ihrem Zimmer abgeholt und in den Gemeinschaftsbereich begleitet. Rituale an denen alle beteiligt waren sind mir keine aufgefallen. Ich denke aber, dass alle Bewohner individuell ihre eigenen Rituale haben die sie durchführen.

Die Stärken und Schwächen der betreuten Menschen sind sehr individuell. Dies kommt natürlich auch auf den momentanen Gesundheitszustand an. Mir ist aber aufgefallen, dass es einem viel schwieriger fällt eine Person zu betreuen, wenn diese nicht spricht.

### **Die Menschen**

Die gesamte Stimmung in der Institution empfand ich als sehr angenehm. Ich wurde auch sehr freundlich begrüsst und wurde integriert. Die Kommunikation innerhalb des Teams war sehr klar. Alle wussten was sie zu tun haben. Ich habe das Team als sehr engagiert erlebt und fühlte mich sehr wohl.

Mit den Bewohnern ist die Kommunikation ein wenig anders. Man spricht lauter und langsamer, damit einem die Bewohner auch verstehen. Öfters müssen Sätze auch wiederholt werden. Dies kann eine Herausforderung sein und verlangt viel Geduld von den Betreuungspersonen. Ebenfalls sind betreute Menschen die sich nicht mehr verbal mitteilen können eine Herausforderung. Man muss auf die nonverbalen Ausdrücke sehr gut achten und diese richtig interpretieren.

In den Aufenthaltsräumen finden auch viele Gespräche zwischen den Bewohnern statt. Dies konnte ich beobachten als ich mich im Wintergarten aufhalten habe. Es gibt aber auch solche die ihre Ruhe wollen und still dasitzen oder die Ruhe in ihrem Zimmer suchen.

### **Meine Gefühle und Reaktionen beim Beobachten und im direkten Kontakt**

Bevor ich überhaupt ins Gebäude gekommen bin, haben mich zwei Damen freundlich begrüsst. Auch danach wurde ich sehr freundlich empfangen und integriert. Ich fühlte mich während meinem ganzen Aufenthalt wohl. Auch in den für mich ungewohnten Situationen, wie beim Duschen einer Bewohnerin und bei der Morgenwäsche bei einem Bewohner. Dies war für mich neu und ich hatte vor dem Besuch bedenken, dass ich dies als sehr unangenehm empfinden werde. Aber das war nicht der Fall und ich bin sehr erstaunt über meine positive Reaktion. Ich habe es als etwas Schönes empfunden Teil der Pflege zu sein, einem Menschen zu helfen. Also ich habe nicht direkt mitgeholfen aber ich war in dem Sinn ein Teil der Pflege indem ich anwesend war und es miterleben durfte.

Auf der anderen Seite hat es mich sehr nachdenklich und ein wenig traurig gemacht gewisse Menschen so hilflos zu sehen. Es ist mir vorher gar nicht bewusst gewesen, dass es Menschen gibt die nicht mehr für sich selbst sorgen können. Ich konnte mir nie ein Bild davon machen.

### **Meine Erkenntnisse und Überlegungen**

Mir sind ein paar Parallelen aufgefallen zu meinem Beruf. Vor allem was das soziale und die Umgangsform betrifft. Es ist sehr wichtig den Betagten so wie auch den Kindern zu sagen was man macht, damit sie wissen was passiert. Bei den Betagten muss man aber ein wenig langsamer und lauter sprechen als mit den Kindern.

Ich persönlich habe weniger Mühe mit Kindern als mit Betagten zu arbeiten, denn die Betagten haben für mich eine viel grössere Autorität und ich habe auch Respekt vor dem Alter. Betagte sind Menschen die ein Leben hinter sich haben, selbst entschei-

den konnten und selbständig waren. Diese Selbstständigkeit fällt zum Teil weg und muss von andern übernommen werden.

Bei uns in der Institution sind die Kinder nur über den Tag. Im Alter-& Pflegeheim sind die Bewohner rund um die Uhr und übernachten auch da.

Beide Fachrichtungen der FaBe finde ich sehr interessant. Mir persönlich gefällt aber die Arbeit mit Kindern besser, weil ich so an der Entwicklung eines jungen Lebens teilhaben kann.

Es hat mich sehr beeindruckt wie gut organisiert und strukturiert der Alltag war im Böndler. Ich habe gelernt wie man mit Betagten kommunizieren sollte. Dies habe ich durch beobachten des Personals erfahren. Für mich war es sehr spannend auch bei der Pflege dabei zu sein. Dies war wie oben schon genannt, das erste Mal, das ich dabei sein durfte. Diese Erfahrung kann ich mitnehmen in die Zukunft und vielleicht kann ich auch mal darauf zurückgreifen, falls ich dies auch mal durchführen müsste.